

Deutsche Oper Berlin

Libretto #2

Opernmagazin / 27. September – 31. Oktober 2020





Deutsche Oper Berlin, Sep/Okt 2020

Liebe Leserinnen und Leser — Zu den faszinierendsten Charaktereigenschaften Richard Wagners gehört für mich die Unbeirrbarkeit, mit der er seine künstlerischen Visionen verfolgte. Über ein Vierteljahrhundert arbeitete Wagner an seiner RING-Idee, obwohl es lange so aussah, als hätte dieser Traum nicht die geringste Chance, jemals Wirklichkeit zu werden. Es tut gut, sich das gerade jetzt immer wieder in Erinnerung zu rufen. Denn auch wir haben den Traum, einen RING auf die Bühne zu bringen. Und obwohl sich jeden Tag neue Herausforderungen stellen, arbeiten wir mit aller Leidenschaft – und der gebotenen Vorsicht – daran, dass unser Traum einer Premiere der WALKÜRE am 27. September wahr wird. — Drücken Sie uns die Daumen! Ihr Donald Runnicles

Generalmusikdirektor Runnicles am Flügel im Foyer. Hier probt er mit den Sänger*innen für DIE WALKÜRE – sein eigener Raum ist zu klein für die Abstandsregeln. »Ob Parkdeck oder Foyer«, sagt er, »man findet überall ein Plätzchen zum Proben.«

3 Fragen

Lise Davidsen singt in Wagners WALKÜRE Sieglinde, eine junge Frau, die extreme Not erlebt. Wir stellen der norwegischen Sopranistin drei Fragen

Zwangsheirat, Inzest, Flucht, Mord: Wie hält Sieglinde das aus? Sieglinde hat kein Geld, keinen Job, kein Zuhause. Sie hat keine andere Wahl, als diesem Leben zu trotzen – die Alternative wäre zu sterben. Aus diesem Zustand entspringt eine Stärke, von der wir kaum eine Ahnung haben.

Woher nehmen Sie die Kraft für eine so extreme Rolle?
Im Moment schöpfe ich hauptsächlich aus der Freude, endlich wieder arbeiten zu können. Nach so vielen pandemiebedingten Absagen! Es gibt mir unendlich viel Kraft, wieder auf der Bühne stehen zu dürfen.

Was lernen Sie von Sieglinde?
Ich bewundere ihre Fähigkeit, über ihre Grenzen hinauszugehen, sich voll in etwas hineinzustürzen. Aber in meinem eigenen Leben möchte ich solches Leid nicht haben.





Gleich passiert's

Die Orchestermusiker*innen
nehmen wieder im Graben Platz

Der Graben ist das Zuhause
unseres Orchesters: Hier
verschmelzen die Stimmen
der einzelnen Instrumente
zu einem Klangkörper.

Am 8. März saß das
Orchester zum letzten
Mal hier, für Meyerbeers
LES HUGUENOTS.
Jetzt, nach über einem
halben Jahr, soll es
wieder soweit sein. Und
hundert Musiker*innen
hoffen, dass dieser
Traum wahr wird.

DR. TAKT

Dr. Takt kennt die besonderen Partitur-Stellen und zeigt sie uns.

Morton Feldman / »Triadic Memories« Takt 111 bis 122



— Musikalische Form sei, so Morton Feldman, als »Paraphrase des Erinnerns« eine Grundidee der westlichen Musik: Einzelne Abschnitte werden wiederholt und erkannt. Feldman dagegen will das Erinnern »desorientieren«. Hierbei hilft in einigen seiner Stücke deren extreme Länge – wobei das Klavierstück »Triadic Memories« von 1981 mit seinen 60 bis 120 Minuten geradezu aphoristisch kurz ist im Verhältnis zu anderen Stücken jener Zeit. Der Zuhörer wird in einen Sog einzelner, sehr leise gespielter Klangereignisse hineingezogen, von denen jedes nur auf das vorangegangene Bezug nimmt und es in der Erinnerung des Zuhörers quasi »auslöscht«. Je ein Takt wird dabei als ein in sich rhythmisch differenzierter Akkord verstanden, der mal wiederholt, mal leicht verändert wird, so dass der Eindruck entsteht, »als würden wir durch die Straßen Berlins gehen – wo alle Gebäude gleich aussehen, auch wenn sie es nicht sind«. —

Grundprinzipien „Triadic Memories“

- 3 Takt, in Quartalen unterteilt (hier T 111) und verzerrt
⇒ schwankende Rhythmisierung
- Haltzeichen durchweg halb gekürzt
- sehr leise – durchgehend PPP
- zunächst: 1 Takt = 1 „Akkord“ Wohlb./Ver.



Material begin (Intervall) Erweiterung durch Schichtaufteilung

→ horizontal „ausgestaltete“ Material wird in die Vertikale zusammen geschoben

④ ⑤ Variation in Obersstimme ohne Kontinuität in Mittelstimme

ab T 118 verschobene Sprünge aufwärts 8t. Septime

QR code

in Ober- und Unterstimme

Erleben Sie hier die neue Folge von »Dr. Takt« im Video



Mein Seelenort
Der Wald

ANNA-SOPHIE MAHLER

Die Regisseurin Anna-Sophie Mahler holt mit WALDESRUH die Natur in die Oper. Richtig wohl fühlt sie sich unter Baumkronen, zwischen Pilzen, Laub und krabbelnden Käfern

Mein Seelenort ist der Wald. Ich liebe ihn seit meiner Kindheit, egal wo ich bin, suche ich einen Platz zwischen Bäumen. Doch neulich war ich zum ersten Mal in einem völlig unberührten Waldgebiet in der Schweiz unterwegs. Die Berge dort sind so unwegsam, dass man sie nicht bewirtschaften kann. Es gibt keine Baumstümpfe, keine festen Wege, niemand greift in die Natur ein. Dort herrscht eine ganz andere Stimmung als in den Forsten weiter unten. Ich habe mich auf den Boden gelegt und einfach nur geschaut und gehorcht. Kleine Tiere flogen herum, es krabbelte leise unter mir und neben mir, die Baumkronen bewegten sich im Wind und dann drang plötzlich durch einen Spalt im

Laubdach die Sonne – wie ein großes Auge. Es war ein sehr besonderer Moment, in dem ich die Zeit und die Umgebung anders wahrnehmen konnte.

Ich dachte an die Forstleute und Naturwissenschaftler*innen, mit denen ich in den vergangenen Monaten gesprochen habe. Diese Interviews verarbeiten wir in unserem Stück WALDESRUH, ein »Zeltlager ohne Bäume«, das wir in der Tischlerei der Deutschen Oper Berlin aufbauen. Wir versuchen dort, Natur wieder neu erfahrbar zu machen und die Sinne des Publikums zu schärfen. Dazu singt ein Chor Waldlieder der deutschen Romantik und Darsteller*innen zitieren die neuesten Forschungsthesen zu Bäumen, Totholz, Pilznetzwerken und Wurzeln und deren Kommunikation. So vieles wird da gerade erst entdeckt!

Für die Gesundheit des Waldes ist es zum Beispiel wichtig, dass das Miteinander der Pflanzen mit den kleinen Tieren, Mikroorganismen und Pilzen funktioniert. Die Bäume brauchen dieses Bodenleben ebenso sehr, wie wir etwa ein Mikrobiom im Darm benötigen. Nur hat sich lange Zeit niemand wirklich mit dem Waldboden beschäftigt. Der Bonner Neurobiologe František Baluška sagt, unsere größte Blindheit sei die Bodenblindheit, wir müssten dringend verstehen, was darin vor sich geht, um die größeren Zusammenhänge zu verstehen. Er forscht an der These, dass die Wurzeln das Gehirn der Pflanze sind und die Spitzen der Wurzeln ähnlich wie unsere Synapsen agieren. Nicht alle Expert*innen teilen diese Sicht, tatsächlich streiten sie gerade heftig über gehirnähnliche Strukturen in Bäumen.

Ich persönlich finde es wichtig, dass wir den Wald nicht nur als Holzlieferanten sehen. Er ist Ökosystem, Lebensgemeinschaft, womöglich hat er ein eigenes



Ein kleiner Ahorn reckt sich zum Licht. Für WALDESRUH sammelte Maher Infos über den Wald, interviewte Forstleute und Naturwissenschaftler*innen

Bewusstsein – jedenfalls existiert er nicht für uns Menschen. Wir sind besessen von dem ewigen Missverständnis, dass die Erde uns zudienen müsse, und damit haben wir sie unwiderruflich aus dem Gleichgewicht gebracht. In Deutschland sieht man das gerade im Wald: Der Klimawandel lässt die Fichten vertrocknen, sogar unsere heimischen Buchen. Ich bin durch die hügeligen Wälder meiner nordhessischen Heimat gestreift, zu den besten Pilzstellen meiner Jugend: Sie waren einfach weg. Dort wuchs gar nichts mehr. Manche der Wissenschaftler*innen, die wir interviewt haben, sagen, die Natur ist dynamisch, sie schafft es sich der Wasserknappheit anzupassen. Es wird Neues kommen. Das soll vielleicht Hoffnung machen, aber mich macht es traurig mitanzusehen, wie wir unseren Lebensraum und den so vieler anderer Tier- und Pflanzenarten zerstören.

Schon als Kind war ich am liebsten draußen. Und auch jetzt verbringe ich die Ferien, wann immer es geht, mit meiner Familie in meinem Elternhaus. Es ist eine alte Mühle, allein gelegen, mit



Anna-Sophie Mahler auf einer Lichtung im Grunewald. Sie liebt Mischwald, der nicht bewirtschaftet wird. Doch solche Wälder sind in Deutschland sehr rar

Waschbären und Fischreihern als Nachbarn. Ich liebe es, wie der Boden nach dem Regen riecht. Ich mag dieses ganz eigene, kühle und leicht feuchte Klima, das zwischen den Bäumen herrscht. Wenn ich das auf der Haut spüre, werde ich ganz wach.

Meine Mutter wurde im Wald immer ganz euphorisch: »Kinder, seht mal, wie schön das Licht durchs Laub fällt!« Mein Vater war Künstler und sehr naturverbunden. Er hat mit meiner Mutter an unserer Mühle einen Garten angelegt, ein richtiges Biotop, in dem auch Menschen gut gedeihen konnten. Manchmal saß er einfach nur da und betrachtete die Natur und man durfte sich gern dazusetzen. Mein älterer Sohn hat diese Liebe zur Natur übernommen, er hat im Waldkindergarten viel gelernt und kennt jetzt alle Vogelarten. Wenn ich ihn in der Natur erlebe, denke ich manchmal, mein Vater ist wieder da. Ich finde es schön, diese Liebe über Generationen weiterzugeben.

Wir leben in Zürich, mitten in der Stadt, wo wir einen kleinen, wilden Garten haben, unter anderem mit einem Magnolien- und einem Kirschbaum. Doch selbst dort vermisste ich das Leben im Wald. Wie sich im Laufe des Tages das Licht verändert, diese ganz eigenen Stimmungen in der Morgen- und Abenddämmerung, die erlebt man in der Stadt nicht. In den Straßen wird es einfach irgendwie hell und dann wieder dunkel. Wenn ich diese besonderen Lichtstimmungen eine Weile nicht sehe, werde ich nervös. Dann muss ich aus der Stadt raus. Das wird immer so sein.

Neu hier?

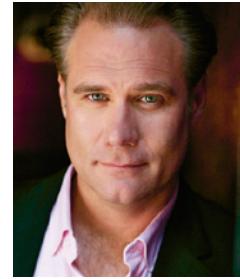


Die Abiturientin Kristina Vasilevskaia singt und spielt beim Jugendprojekt LAUT! — Für unser Stück haben wir uns gegenseitig Fragen gestellt: Wann wirst du laut? Wann leise? Aus den Ergebnissen gestalten wir zusammen mit Regisseur Jonas Egloff unsere eigene Geschichte. Ich habe mich daran erinnert, wie ich einmal einen Hügel hochgerannt bin und dabei richtig laut

geschrien habe. Ich war allein zwischen den Bäumen, alles musste einfach raus, der Frust, der Ärger, die Angst. Ich habe ein leises Echo gehört – und das ist ja häufig so: Wenn man laut wird, bekommt man das zurück. Oft mit doppelter Ladung. Das erlebe ich vor allem, wenn ich meine Schwester anfauche. Auch bei politischen Fragen kann ich nicht leise bleiben, etwa bei den Klimaprotesten oder beim Wahlalter. Das sollte aus meiner Sicht auf jeden Fall runtergesetzt werden. Wenn Jugendliche laut werden, sollten Erwachsene zuhören. Wir schreien nicht einfach nur rum: Wir haben was zu sagen. —

Wieder hier?

Der Tenor Brandon Jovanovich kehrt an die Deutsche Oper Berlin zurück: als Siegmund in Wagners DIE WALKÜRE — Vor ein paar Jahren trat ich aus der Gasse der Deutschen Oper Berlin und sang Lohengrins erste Takte: »Nun sei bedankt, mein lieber Schwan! Zieh durch die weite Flut zurück.« Das klang so schön mit dem Orchester, das ging mir durch und durch. Ich dachte: »Wow, hier stehe ich und singe Lohengrin auf der Bühne der Deutschen Oper Berlin.« Ein magischer Moment. Nun singe ich einen anderen Wagner-Helden, den Siegmund in DIE WALKÜRE. Er steht jederzeit helfend bereit, um das Gute gegen das Böse zu verteidigen. Wenn ich mich auf ihn vorbereite, begegnet mir diese ganz besondere Siegmund-Energie überall, etwa in heldenhaften Szenen im Fernsehen. Dann höre ich Siegmunds Melodie aus der WALKÜRE in meinem Kopf, wie einen Soundtrack, und es fühlt sich an, als würde Siegmund mir zublinzeln. —



Mein erstes Mal



Anneli Bentler produziert als Queen Alaska feinen, ätherischen Elektropop. In Wagners WALKÜRE gibt sie den weiblichen Figuren eine Bühne

— Seit ich denken kann, interessiere ich mich für die psychoanalytische Ebene von Geschichten. Schon die ältesten Märchen hatten ja eine therapeutische Funktion; jede Figur beleuchtet einen Aspekt unserer Persönlichkeit – die eifersüchtige Stiefmutter, das unschuldige Kind, der starke Bruder. Durch diese Brille von C.G. Jungs Psychoanalyse betrachtet, lassen sich auch die Figuren von Wagners RING entschlüsseln. Wie viele Mythen erzählt der RING von den großen Fragen des Lebens, von Macht, Liebe, Verantwortung. Doch geschieht das letztlich aus der Perspektive eines patriarchalen Systems heraus, selbst dort, wo die weiblichen Figuren zu Wort kommen. Mich interessiert Brünnhilde, in ihr sehe ich das vollendete Selbst, das alle Merkmale vereint. Ihr Vater Wotan steht für das Ego, das nur die eigene Macht sichert. Mutter Erda symbolisiert unsere Seele, die das große Ganze erfassst und umfasst. Auch musikalisch setze ich Wagner etwas Weiches, Sphärisches, Fließendes, vielleicht sogar Weibliches entgegen. Den »Walkürenritt« spiele ich zum Beispiel mit analogen Synthesizern, verschiebe den harmonischen Schwerpunkt von seinen Melodien durch eigene Harmonien und kleide Wagner so in mein Soundgewand. —

Aus dem Hinterhalt: DIE WALKÜRE > **5** im Spielplan

Aus dem Hinterhalt Late-Night-Performance zur Großen Oper

In der Reihe »Aus dem Hinterhalt« gestalten Künstler*innen aus Pop, Rock, Avantgarde, Mode und Bildender Kunst Abende mit ihrem Blick auf die Neuproduktionen der Großen Oper – gemeinsam mit Ensemblemitgliedern des Hauses.

Künstlerische Gesamtleitung: Elia Redinger; Special Guest: Queen Alaska

Was mich bewegt

Neeeeein!

Im ersten Leben hat John Lundgren ein Jugendheim
geleitet, jetzt singt er den Wotan in DIE WALKÜRE – und
hier wie dort ist er mit Widerstand konfrontiert.
Über schwer erziehbare Kinder und die Kraft der Ehrlichkeit

Unberechenbar, unbeugsam, aggressiv: Die neunjährige Benni [Helena Zengel]
schreit ihre Wut heraus in einer Szene des Films »Systemsprenger«

N den neunziger Jahren habe ich in Schweden ein Heim für »schwer erziehbare« Kinder und Jugendliche geleitet. Die meisten von ihnen waren junge Männer zwischen 13 und 20; sie hatten Ärger in der Familie, in der Schule, manche nahmen Drogen, viele hatten neurologische Probleme. Es war eine harte Arbeit, die mir sehr nah ging. Ich war jung, Mitte zwanzig, und nach ein paar Jahren war mir das zu viel. Ich hatte zu Schulzeiten gesungen und beschloss, Opernsänger zu werden. Nun singe ich in der WALKÜRE den Wotan, ein Vater, der in Brünnhilde mit einer aufsässigen, nicht zu bändigenden Tochter konfrontiert ist – und ich denke oft an die Zeit im Heim.

Die Jugendlichen damals waren unbequem, haben einander ständig provoziert und auch mich in jeder Minute herausgefordert. Auch Brünnhilde provoziert, fordert ihren Vater heraus, stellt sich gegen seine Autorität. Meine Heimkinder waren sperrig, weil sie Verletzungen erlitten hatten, die es ihnen nahezu unmöglich machten, anderen Menschen zu vertrauen, selbst solchen, die ihnen nahestehen. Brünnhilde dagegen handelt aus einer tief empfundenen, persönlichen Ethik heraus. Sie will ihren Vater auf einen guten Weg bringen, strebt nach dem Besten.

Brünnhilde wird sich nicht aufhalten lassen. Sie widersetzt sich dem Befehl des Vaters, dessen Sohn (und ihren Halbbruder) Siegmund zu töten; sie ist Rebellin durch und durch. Und auch viele der Jungs im Heim waren schier unbeugsam, respektierten keine Grenzen. Mehr noch, sie haben ständig Grenzen gesucht, auch körperlich, auch mit Gewalt. Einmal sollte ich mit einem Jungen zum Arzt. Kurz vor der Abfahrt sagte er, »ich geh nicht mit«, machte den Fernseher an, schmiss sich aufs Sofa. Ich konnte sehen, dass

seine Augen dunkel waren, er hatte Angst. Ich musste aber auf den Regelbruch reagieren und sagte: »Okay, wir gehen nicht zum Arzt, aber du darfst um diese Zeit nicht fernsehen. Geh' auf dein Zimmer!« Er sprang auf, schmiss den heißen Kaffebecher an die Wand, stürzte sich auf mich, schlug nach meiner Kehle. Mit einem Kollegen schafften wir es, ihn zu beruhigen. Am nächsten Tag sagte ich: »Schlag mir nie wieder ins Gesicht.« Er: »Ich habe dir nicht ins Gesicht geschlagen. Ich habe auf deine Kehle geschlagen. Ich wollte sie zerdrücken.« Ihm war völlig klar, wie gefährlich er für mich gewesen war.

Als Autorität in so einem Umfeld hast du nur eine Chance: Du musst radikal ehrlich sein, total geradeaus, glasklar kommunizieren. Diese Jungs riechen sofort, wenn du sie reinlegen willst. Sie trauen niemandem. Das können sie nicht, sie fühlen sich betrogen, von Eltern, Schule und Polizei. Also testen sie, fortlaufend: Wird mich diese Person noch unterstützen, wenn ich sie angreife? Selbst wenn sie mich verletzen oder umbringen wollten: Diese Jungs sind nicht böse. Sie sind eingesperrt, sprachlos. Ihre persönliche Wahrheit, Wirklichkeit und Freiheit müssen sie sich hart eringen, indem sie kämpfen. Ich habe von ihnen gelernt, sie dabei mit Ehrlichkeit und Klarheit zu unterstützen.



DIE WALKÜRE

In der WALKÜRE treffen Götter und Menschen aufeinander – und alle müssen sich der Frage stellen, in was für einer Welt wir künftig leben wollen.

Musikalische Leitung: Donald Runnicles

Inszenierung: Stefan Herheim

Premiere: 27. September

Wotan ist natürlich die Autoritätsperson schlechthin, doch ihm mangelt es an Klarheit und hehren Zielen. Er ist ein Hedonist, ein Playboy, der Lust und Liebe sucht, ein Machttyp, der alles kontrollieren will. Zwischendurch versucht er es immer wieder mit Ehrlichkeit, muss aber anschließend alles wieder verdrehen, verbiegen, zerstören. Hätte ich im Heim so agiert wie Wotan in der WALKÜRE, wäre ich nicht weit gekommen. Ich glaube, ich lerne gerade von Wotan viel über Ehrlichkeit, weil er selbst das nicht hinkriegt. Aber Himmel, es ist auch echt schwer, ein Gott zu sein. Es ist ja schon schwer genug, ein Mensch zu sein.

Ich denke oft an die jungen Männer. Ich selbst bin behütet aufgewachsen, in einer normalen Mittelklassefamilie, in einer kleinen Stadt in Schweden. Als ich im Heim anfing, konnte ich kaum glauben, dass es Menschen mit derart dunklen Gefühlen gibt. Die Dunkelheit meiner Jungs hilft mir heute, düstere, komplexe Figuren wie Wotan zu verstehen und auszufüllen. Oper ist niemals wie ein sonniger Dienstagnachmittag. Oper ist aggressiv, gewalttätig, radikal. Du triffst Lügner, Betrüger, Wahnsinnige. Manchmal tote ich mich auf der Bühne aus, wie der Junge vor dem Arztbesuch, und sprühe meine Angst wie Gift ins Publikum. Einmal sagte ein Zuschauer: »Ich weiß nicht, ob ich dir danken soll. Es war fürchterlich.« Solche Auftritte widme ich leise meinen Jungs im Heim.



PRO

Den RING nur komplett?



Dieses Epos möchte ich in Gänze in mich aufnehmen

Leonie Held studiert Musikwissenschaft und geht seit Kindertagen regelmäßig in die Oper — Ich kenne Wagners Musik gut – doch bisher habe ich mich noch nicht in den RING getraut. Wenn ich mich diesem Epos stelle, dann möchte ich es in Gänze in mich aufnehmen können. Aber das muss man sich leisten können, zeitlich und finanziell. Ich würde mir mindestens eine Woche Urlaub nehmen, damit ich mich innerlich vorbereiten kann. Dann lasse ich mich in diese eigene Welt hineinziehen, in ihre Poesie und Gewalt. Wagner wollte, dass man im RING alles vergisst, dass man vielleicht sogar als veränderter Mensch wieder herauskommt. Ich glaube, deswegen sollte man sich dem Gewebe dieser musikalischen Beziehungen vollständig hingeben – und den RING in voller Schönheit genießen. —

KONTRA

Den RING nur komplett?



Die einzelnen Werke können auch als Solitäre strahlen!

Pia Syrbe gibt Führungen in der Deutschen Oper Berlin und studiert Musikwissenschaft — Ich habe mir schon oft Teile des RINGS einzeln angesehen, ganz bewusst. So kann ich mich auf die Werke optimal einlassen, mich tief in sie versenken und werde nicht überwältigt. Die Musik klingt Tage später noch nach. Die einzelnen Teile des RINGS sind in sich geschlossene, erzählerisch und musikalisch runde Werke mit einer großen inneren Vielfalt. Wenn ich DIE WALKÜRE alleinstehend genieße, gebe ich diesem Stück die Chance, als Solitär zu strahlen – und mir, das Werk aus einer eigenen Perspektive zu sehen. Das könnte ich nicht, wenn ich den Zyklus en bloc und in der gewohnten Reihenfolge sähe. Ich bin gespannt, welche neuen Perspektiven mir die Herheim-WALKÜRE eröffnen wird. —



Hinter der Bühne



Christian Lindhorst bereitet den Kinderchor der Deutschen Oper Berlin auf die MATTHÄUS-PASSION vor — Endlich dürfen wir wieder gemeinsam singen und spielen, nach fünf Monaten Corona-Pause. Gerade üben wir für die MATTHÄUS-PASSION: Ein Teil der Kinder wird die gesamten drei Stunden über auf der Bühne stehen. Die Proben laufen nun anders als zuvor: Wir können nur in kleinen Gruppen mit maximal 18 Kindern arbeiten; aus Sicherheitsgründen singen wir momentan noch mit Masken, selbst wenn wir theoretisch mit unseren Abständen schon ohne singen dürften. Die Kinder reagieren sehr sensibel, sie bewegen sich zurückhaltender, vorsichtiger, behutsamer als sonst. Gleichzeitig spüre ich bei ihnen große Freude, dass es endlich wieder losgeht. Sie sind hochkonzentriert und strahlen geradezu. Es fühlt sich an, als seien sie ausgehungert – nach all den Monaten ohne gemeinsames Singen. —

MATTHÄUS-PASSION im April 2021

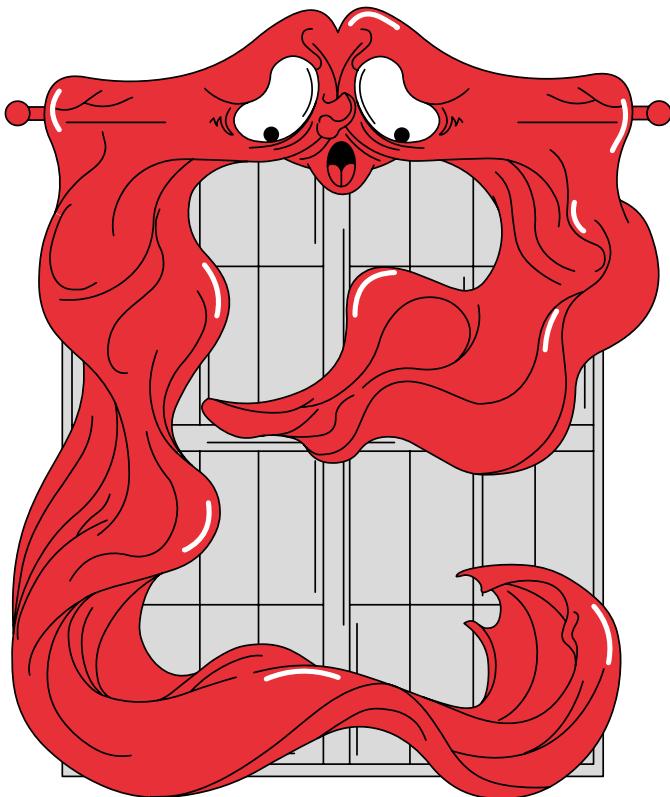
Jenseits der Oper



Elke Schaeffer ist stellvertretende Leiterin der Kita Kastanienallee im Westend — Wir waren mit den Kindern mitten in unseren musikalischen Forschungsreisen mit der Jungen Deutschen Oper, haben Klänge erkundet – da kam der Lockdown. Die Künstlerinnen haben sofort überlegt, wie sie darauf reagieren können, denn Kita und Oper waren ja geschlossen. Also haben sie sich aufs Fahrrad gesetzt und sind zu den Kindern nach Hause gefahren. Dort haben sie vor den Häusern kleine Szenen improvisiert, in Gärten, Parks oder einfach auf der Straße. Die Eltern waren begeistert, das Mini-Theater war eine willkommene Abwechslung. Jetzt dürfen die Kinder wieder in die Kita und das Musiktheater EXPEDITION TIRILI, das auf Grundlage unserer Forschungsreisen entstanden ist, tourt durch Berliner Kitas. Und egal was der Herbst bringt: Wir finden eine Lösung, Theater zu den Kindern zu bringen. —



Opernwissen A—Z



Diesmal das E

Ei|ser|ner Vor|hang, erklärt vom Technischen Direktor Uwe Arsand – Der Eiserne Vorhang war eine Reaktion auf die Brandkatastrophen in Theatern wie den Brand des Wiener Ring-Theaters 1881. Er trennt das Bühnenhaus vom Zuschauerraum und soll im Brandfall ein Übergreifen der Flammen von der Bühne auf den Zuschauerraum verhindern. Er besteht aus nicht brennbarem Material und kann sich durch sein Eigengewicht bei Auslösung in maximal 30 Sekunden schließen. Der Eiserne Vorhang an der Deutschen Oper Berlin hat ein Gewicht von 28 Tonnen, ist 19,30 Meter hoch und 12,30 Meter breit. Immer wieder wurde er auch in Inszenierungen eingebunden, so im Götz-Friedrich-RING oder in der Premiere unseres DON GIOVANNI.

En|tr'acte, der – Zwischenmusik. Entr'acte bezeichnet eine spezielle Art der Instrumentalmusik, die dem Übergang zwischen zwei Akten, Bildern oder Szenen dient. Besonders im Musiktheater kann der Entr'acte im Rahmen von Dekorationswechseln und Umbauphasen als überbrückendes Element genutzt werden.

Es-Kla|rinet|te, die – Blasinstrument. Die Es-Klarinette hat im Vergleich zur artverwandten B- bzw. A-Klarinette lediglich eine Größe von 49 cm, weshalb sie auch als Kleine Klarinette bezeichnet wird. In der Oper findet sie u.a. in Richard Strauss' ELEKTRA Verwendung.

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welcher Sänger sich hier hinter einigen seiner berühmten Rollen verbirgt. Tragen Sie die entsprechenden Buchstaben unten ein. Beispiel: An die erste Stelle kommt der vierte Buchstabe der Antwort auf die Frage a

- a) Heilsbringer, dem Unheil schwant, sollte jemand an seine Privatsphäre röhren b) Feuer- und wasserfester Abenteurer
- c) Einsamer Bergbewohner mit Paarungsambitionen
- d) Unterschätzte Vollwaise mit rasanter Lernkurve e) Nicht der einzige, der was mit seiner Tante anfängt f) Freier mit Bartpflegebedarf g) Reizbarer Taschentuchverschenker
- h) DSDS-Kandidat, lange bevor es Deutschland gab
- i) Andalusisches Weichei vom Dienst j) Lange totgelaubter Knastbruder

—
c1 a4 h1 f4 e2

—
d4 g3 b4 j1 d6 c2 a7 i3

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 30. 9. 2020 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendern verlosen wir zwei Eintrittskarten für FALSTAFF am 30.10.2020 in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #1: LA GIOCONDA. Antworten: a) Amilcare b) Stunden c) Löwenmaul d) Rosenkranz e) Boito f) Giudecca g) Doge h) Laura

MEINE PLAYLIST

...

1	+	Unstoppable / Lianne La Havas	5:28
2	+	How Low / José González	2:40
3	+	The Poet / Tigran Hamasyan	4:17
4	+	Erishta / Tigran Hamasyan	4:38
5	+	Road Song / Tigran Hamasyan	6:43
6	+	Na Boca do Beco / Djavan	2:04
7	+	Maçã do Rosto / Djavan	3:15
8	+	Flor De Lis / Gretchen Parlato	6:30
9	+	Butterfly / Gretchen Parlato	7:42
10	+	Good Goodbye / Lianna La Havas	3:49

Ganna Gryniva, Jazz-Sängerin und Vocal-Coach



Zu Lianne La Havas habe ich schon auf unzähligen langen Autofahrten laut mitgesungen. José González verleitet zum selbstvergessenen Aus-dem-Fenster-Schauen im Zug. Wenn ich in meinem Kleiderschrank für das nächste Konzert nach Auftrittskleidern suche und sie anprobiere, tanze ich und es läuft Djavan. Tigran Hamasyan und Gretchen Parlato sind für mich Quellen von Inspiration und musikalischer Raffinesse.

LAUT! im Oktober > 8 im Spielplan



Sie wollen reinhören? Hier geht's zur Spotify-Playlist

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Donald Runnicles

Konzept Bureau Johannes Erler & Grauel Publishing GmbH / Redaktion
Ralf Grauel; Jana Petersen, Hiltrud Bontrup / Redaktion für die Deutsche
Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten Hehmeyer, Marion
Mair, Dramaturgie, Marketing / Gestaltung und Satz Johannes Erler [AD],
Jens Schittenhelm [Satz & Bildredaktion]

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck Druckerei Conrad

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweis

Cover Jonas Holthaus / Editorial Max Zerrahn / Drei Fragen Ray Burmiston /
Gleich passiert's Jonas Holthaus / Mein Seelenort Jonas Holthaus / Neu
hier? Privat / Wieder hier? Kristen Hoebermann / Mein erstes Mal Queen
Alaska / Was mich bewegt Peter Hartwig|Port au Princen, Miklos Szabo / Pro
+ Kontra Eva Hartmann / Hinter der Bühne Max Zerrahn / Jenseits der
Oper Max Zerrahn / Opernwissen Friederike Hantel / Meine Playlist Lena
Thiemann / Spielplan Christoph Niemann, Jonas Holthaus, Bettina Stöß,
Marcus Lieberenz, Matthias Baus, Ruth Tromboukis

Auf dem Cover: WALDESRUH-Regisseurin Anna-Sophie Mahler

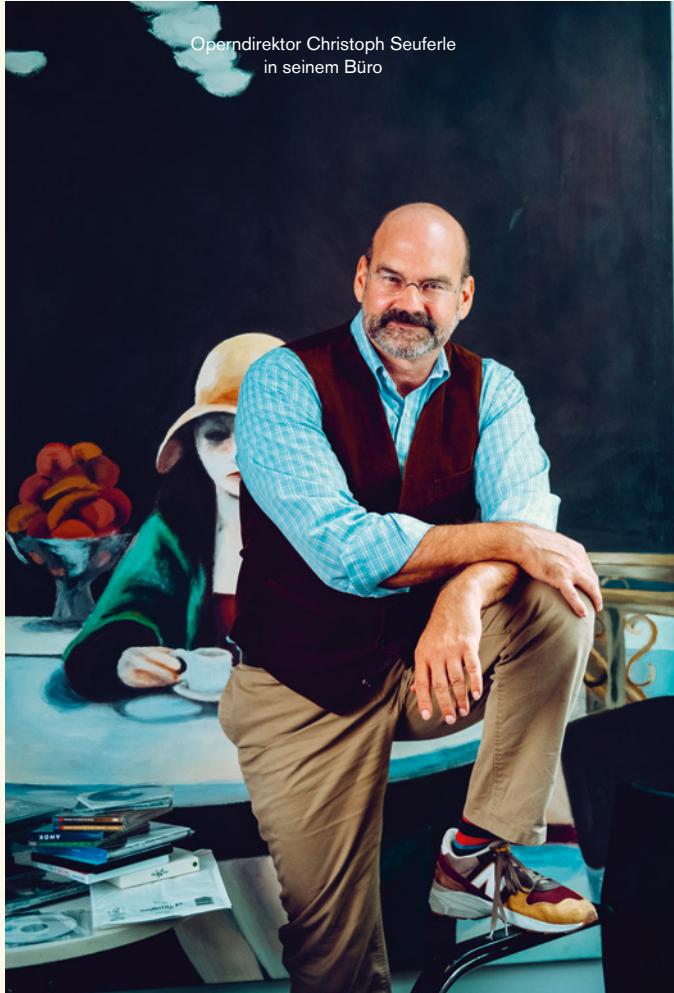
Wir danken unserem Blumenpartner.



Spielplan Ende Sep/Okt 2020



DIE WALKÜRE ab 27. September > im Spielplan



Operndirektor Christoph Seuferle
in seinem Büro

Einfach weiter machen

Endlich wieder spielen! Doch bis es soweit ist, verschickt Christoph Seuferle monat lang E-Mails, telefoniert, hält Gäste und Ensemble bei Laune, stellt den Spielplan um. Ein Gespräch über die hohe Kunst des Planens

Herr Seuferle, fast täglich ändern sich Bestimmungen – und damit auch der Spielplan. Wie halten Sie die Bälle in der Luft? Ich konzentriere mich auf Fixpunkte. Momentan ist das die Premiere der WALKÜRE am 27. September. Durch ein sehr aufwändiges und ausgeklügeltes Testkonzept können wir diese Inszenierung komplett normal aufführen. — Wie funktioniert Ihr Testkonzept? Wir untersuchen jeden Tag alle an den Proben Beteiligten auf Covid-19, das sind bis zu 50 Tests pro Tag. Für das Orchester im Graben kommen dann nochmal 100 Tests pro Tag dazu. Damit wir tatsächlich angstfrei proben können, brauchen wir die Negativ-Ergebnisse rasch und zuverlässig; zum Glück schafft unser Partner-Labor das. Alle anderen Veranstaltungen müssen wir ändern auf das Abstandsprinzip. — Wie halten die Chormitglieder Abstand? Zurzeit müssen wir zwei Meter zwischen allen Singenden einhalten – das macht große Chor-Opern unmöglich. Mit diesen Abständen passen Chöre nicht einmal in die Bühnenbilder. Also werden wir kreativ: Im Oktober etwa zeigen wir eine TOSCA konzertant, der Chor wird von der Hinterbühne zugespielt. Bei Wagner denkt man ja an große Chöre, aber in der WALKÜRE gibt es keinen Chor. — Wie plant man, wenn man nicht planen kann? Wir

arbeiten immer das ab, was gerade vor uns liegt. Zurzeit wissen wir, dass wir verschiedene konzertante Stücke spielen können, und ich versuche, die gebuchten Künstler auf die neuen Termine zu verschieben. — Sie sind als Operndirektor für Besetzungen verantwortlich und stehen im Epizentrum des Buchungsschaos. Was sind Ihre größten Herausforderungen? Wenn es nicht anders geht, müssen wir den Sängerinnen und Sängern schlüssig und einfach absagen. Das fällt uns sehr schwer, aber jeder versteht, dass wir gerade unmöglich unser ursprünglich geplantes Programm aufführen können.

— Gerade für Freischaffende ist das eine prekäre Situation. Wie gehen Sie damit um? Wir haben eine Ausfallregelung, die einen gewissen finanziellen Rückhalt gibt – aber tatsächlich ist für viele Freischaffende eine lange Absageserie tragisch, sie fallen von einem relativ steten Geldfluss teilweise auf null. Natürlich versuchen wir, bestehende Verträge zu retten. In unseren »Best-of«-Abenden, bei denen wir die schönsten Stücke einer Oper zeigen, treten einige bereits gebuchte Solisten auf. Im Oktober wird etwa Aigul Akhmetshina, eine der interessantesten neuen Mezzosopranistinnen, die Carmen in der konzertanten »Best of CARMEN« singen. — Es wird im Oktober auch einen konzertanten



TOSCA konzertant

In der konzertanten Aufführung lässt sich besonders intensiv erleben, dass Puccinis Sängertheater vor dem Hintergrund einer orchestralen Klangmalerei stattfindet, in der Lokalkolorit und großes Gefühl zu einer dramatischen Einheit verschmelzen.

TOSCA im Oktober > 7 im Spielplan



Best of CARMEN

Eine der populärsten Opern der Welt ist CARMEN nicht nur aufgrund ihrer unverwechselbaren musikalischen Sprache, sondern auch wegen ihrer Hits. Habanera und Seguidilla, Torero-Lied und Blumenarie sind auch für dieses »Best of« unverzichtbar.

Best of CARMEN im Oktober > 9 im Spielplan

FALSTAFF geben. Auf welchen Gast freuen Sie sich? Auf Misha Kiria. Der Mann wurde geboren, um Falstaff zu singen. Er ist fast zwei Meter groß, hat die passende Körperlichkeit und diese gewisse Nonchalance. Als ich ihn vor Jahren zum ersten Mal beim Vorsingen hörte, sang er Falstaff – seitdem habe ich ihn für die Rolle im Kopf. — Das Operngeschäft ist ein globales. Wie funktioniert das nun? Es ist kompliziert. Manche Künstler reisen aus Risikogebieten an. Momentan müssen sie – um die 14-tägige Quarantäne zu umgehen – einen negativen Covid-Test vorweisen, der nicht älter als 48 Stunden ist. Ab Oktober gelten wahrscheinlich für Einreisende aus Risikogebieten sogar uneingeschränkt fünf Tage Quarantäne. Da warten noch einige Herausforderungen auf uns. — Sie haben für diese Spielzeit neue Talente an die Deutsche Oper Berlin geholt. Wie gelingt denen der Einstieg ins Ensemble? Sie glauben nicht, was die jungen Sänger für Hürden überwinden mussten, um zu uns zu gelangen. Einige kommen aus den USA, da waren Visa-Stellen nicht besetzt, Papiere wurden nicht bearbeitet, eine Künstlerin wurde für einen Flug nicht zugelassen. Alle freuten sich auf schöne Partien auf der Hauptbühne ... Jetzt können wir uns erstmal nur darauf vorbereiten. — Wie unterstützen Sie diese jungen Sängerinnen

und Sänger? Gerade arbeiten unsere Pianisten so viel wie möglich mit den Sängern an Partien, die relativ sicher im Frühjahr auf sie zukommen. Außerdem proben sie Repertoirerollen, die sie einfach mal ausprobieren möchten. So bleiben alle im Training. — Wie halten Sie ihr hervorragendes Ensemble bei Laune? Für unser Ensemble – und natürlich für unser Publikum – zeigen wir im Oktober Arien-Abende, das sind Abende mit Klavier, in denen unser Ensemble seine Lieblingsstücke vorstellt, Arien wie Ensemblestücke. Ich kann es kaum abwarten, sie nach Monaten zum ersten Mal auf der Bühne zu hören. — Wie halten Sie sich selbst bei Laune? Ich bin grundsätzlich optimistisch. Für mich ist klar: Diese Situation wird uns nicht ewig begleiten. Alle sind momentan wahnsinnig motiviert. Manch Mitarbeiter, der sich sonst über zu viel Arbeit beklagt, fragt jetzt: »Wann können wir endlich wieder auf die Bühne?« Ich spüre viel Bereitschaft und Lust. Vielleicht gibt es sogar mehr Demut vor dem, was wir da machen. Jeder darf hier jeden Abend »spielen«, auf der Bühne und im Graben. Gibt es ein schöneres Privileg, mit dem man sogar seinen Lebensunterhalt verdienen kann? — Gibt es auch Tiefpunkte? Gibt es nicht. Wir machen einfach munter weiter.



FALSTAFF konzertant

In seiner letzten Oper zieht Verdi alle Register seines musikdramatischen Könnens und lässt nicht nur das vielstimmige Sängerensemble, sondern auch das Orchester in unzähligen komödiantischen Facetten schillern.

FALSTAFF im Oktober > **10** im Spielplan



Lieblingsstücke live

Die »Lieblingsstücke« waren die Antwort des Ensembles der Deutschen Oper Berlin auf Corona. Jetzt gibt es die erfolgreiche Serie live: Sängerinnen und Sänger präsentieren zur Klavierbegleitung zwei Programme mit Liedern und Arien ihrer Wahl.

Lieblingsstücke live > **4** und **6** im Spielplan

September/Oktober 2020

27.9./1./4./8./11.10.

Premiere

DIE WALKÜRE

Richard Wagner

Nachdem die Herrschaft der Götter am Ende des RHEIN-GOLD mit dem Einzug in die Burg Walhall ihren strahlenden Zenit erreicht hat, stehen in der WALKÜRE die Zeichen auf Sturm: Die Menschen sind in Machtgier, Misstrauen und Besitzdenken erstarrt, die Götter beschränken sich nur noch darauf, die Einhaltung der alten Gesetze zu überwachen, statt ihren Sinn zu hinterfragen. So wird das Geschwisterpaar Siegmund und Sieglinde dem Tode preisgegeben, weil für ihre Liebe in diesem System kein Platz ist. Und auch die Walküre Brünnhilde verfällt dem Bann, als sie es wagt, dem Urteils-spruch ihres Vaters Wotan zuwiderzuhandeln und das Paar zu beschützen.

Dirigent: Donald Runnicles

Regie: Stefan Herheim

Mit: Brandon Jovanovich [Sieg-mund], Tobias Kehrer [Hunding], John Lundgren [Wotan], Lise

Davidson [Sieglinde], Annika Schlicht [Fricka], Nina Stemme [Brünnhilde] u.a

Dauer: 5:45 / zwei Pausen

2./3./12./13./15.-18.10.

Tischlerei

Premiere

WALDESRUH

Ein Zeltlager ohne Bäume – Mit Morton Feldman

Das Team um Regisseurin Anna-Sophie Mahler nimmt Recherchegespräche mit Spezialist*innen und Wissenschaftler*innen zum Ausgangspunkt für ihren Musiktheaterabend. Romantische Chorliteratur und Waldlieder verbinden sich mit einem Langzeitexperiment, das Publikum erfährt mehr über Pilzstrukturen und die Kom-munikation der Bäume und die kahle Tischlerei verwandelt sich in einen imaginären Wald. Der Abend gipfelt in einer Auffüh-rung von Morton Feldmans »Triadic Memories«.

Komponist, Performance:

Michael Wilhelm

Musikalische Konzeption /

Oktober 2020

Pianist: Stefan Wirth

Regie: Anna-Sophie Mahler

Mit: Rebecca Pedersen, Philipp Jekal, Junger Chor der Deutschen Oper Berlin, Thomas Douglas

Dauer: 2:30 / eine Pause / Pausengetränk inklusive

Ab 6.10.

Expedition TIRILI

Mobiles Musiktheater in Berliner Kitas

Zwei Musikerinnen reisen mit leichtem Gepäck, ohne aufwändiges Bühnenbild, denn sie spielen vor Ort, in den Kitas. Dabei treffen sie auf ein Publi-kum, das offen, neugierig und begeistert weder Vorhang noch Orchestergraben vermisst. Auf ihrer Forschungsreise gehen alle gemeinsam den Fragen nach, wie Töne entstehen, woraus Musik besteht ... und wer oder was eigentlich dieses geheimnisvolle TIRILI ist.

Regie: Franziska Seeberg

Mit: Pauline Jacob, Lisa Schmalz

Dauer: 0:30 / keine Pause

9.10. – Tischlerei

Aus dem Hinterhalt: Macht der Künste I

Anneli Bentler aka Queen

Alaska befragt mit ihren atmo-sphärischen Klanglandschaften Wagners WALKÜRE: Vor allem Wotans Schlacht- oder Schild-jungfern, die Walküren selbst, rücken dabei in den Fokus ihres Synthesizer-basierten, sphäri-schen Elektropops ...

Konzept, Leitung:

Elia Rediger

Mit: Queen Alaska [special guest], Ensemblesolist*innen u.a.

Dauer: ca. 1:30 / keine Pause

Open Opera

»Lieblingsstücke live«

Die »Lieblingsstücke« waren die Antwort des Ensembles der Deutschen Oper Berlin auf Corona, um mit dem Publikum auch weiterhin das Erlebnis des Gesangs teilen zu können. Tausendfach geklickt, ist aus der Reihe eine digitale Erfolgs-geschichte geworden. Jetzt

Oktober 2020

gibt es die »Lieblingsstücke« live auf der großen Bühne. Zur Klavierbegleitung präsentieren die Sängerinnen und Sänger Ausschnitte aus großen Opern von Mozart bis Strawinskij.

9./24.10.

»Lieblingsstücke live I«

Mit: Valerija Savinskaia, Arianna Manganello, Karis Tucker, Rebecca Pedersen, Ya-Chung Huang, Attilio Glaser, Patrick Cook, Philipp Jekal, Patrick Guetti, Michael Kim, Tyler Zimmerman

Am Klavier: John Parr, Maxime Perrin und Tilman Wildt

Dauer: ca. 1:45 / keine Pause

10./22.10.

»Lieblingsstücke live II«

Mit: Meehot Marrero, Alexandra Hutton, Irene Roberts, Flurina Stucki, Robert Watson, Andrei Danilov, Dean Murphy, Markus Brück, Padraig Rowan, Joel Allison, Byung Gil Kim

Am Klavier: John Parr, Maxime Perrin und Tilman Wildt

Dauer: ca. 1:45 / keine Pause

17./18.10.

Premiere

FROM BERLIN WITH LOVE Vol. III

Staatsballett Berlin

Mit seiner Gala FROM BERLIN WITH LOVE präsentiert das Staatsballett Berlin seinem Publikum mit immer neuen Programminhalten die ganze Vielfalt seines Repertoires. In der nunmehr dritten Ausgabe kehrt außer den Solotänzerinnen und -tänzern auch das Corps de ballet in immer größeren Formationen auf die Bühne zurück.

Musik vom Tonband

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website www.staatsballett-berlin.de

Oktober 2020

TIPP



Alle »Lieblingsstücke«, die wir seit April über unsere digitalen Kanäle gesendet haben, für Sie auf einen Blick.



23.10. – Open Opera

TOSCA [konzertant]

Giacomo Puccini

Am Royal Opera House London, der Metropolitan Opera, dem Königlichen Opernhaus in Stockholm, in Wien, Mailand oder München ist die schwedische Sopranistin Malin Byström gern gesehener Gast. Und nun gibt sie an der Deutschen Oper Berlin ihr Hausdebüt – als

Floria Tosca. Aber nicht, wie geplant, szenisch in Boleslaw Barlogs Inszenierung, sondern konzertant: Die Oper erklingt ohne Kürzungen, die Chöre werden von der Hinterbühne aus übertragen.

Dirigent: Nicholas Milton

Mit: Malin Byström [Tosca], Fabio Sartori [Cavaradossi], Roman Burdenko [Scarpia] u.a.

Dauer: 2:45 / eine Pause

Oktober 2020

24./25.10. – Tischlerei

LAUT!

Partizipative Jugendproduktion

Wann wirst du laut? Wofür erhebst du deine Stimme? Was hast du zu sagen? Mit wem streitest du? Wer wird nicht gehört? Mach dich LAUT! Unsere neue große Jugendproduktion mit 20 Spieler*innen ab 14 Jahren kommt Ende Oktober in der Tischlerei zur Uraufführung. Gemeinsam mit Profis haben die Jugendlichen Musik und Szenen entwickelt, Texte geschrieben und Videos gedreht.

Musikalische Leitung:

Misha Cvijovic

Regie: Jonas Egloff

Dramaturgie: Jörg Königsdorf, Tamara Schmidt

Mit: ca. 20 Jugendlichen

Dauer: 1:10 / keine Pause

25.10. – Open Opera

Best of CARMEN

Georges Bizet

Mit diesem Abend präsentieren wir Ihnen einen interessanten Newcomer: Aigul Akhmetshina ist Preisträgerin des Grand Prix des International Hans Gabor Belvedere Wettbewerbs. Ihre Karriere begann im prestigeträchtigen Jette Parker Young Artists Programme des Royal Opera House mit Partien wie Flora Bervoix, Carmen, Preziosilla oder Sonjetka. Debüts führten sie nach Madrid, Wexford, Rom, Tel Aviv oder zu Beginn letzter Saison an der Seite von Anna Netrebko an die Bismarckstraße. In der Titelpartie von CARMEN kehrt sie nun hierher zurück. Im Rahmen dieses Konzerts erklingen Arien und Ensembles aus Bizets Meisterwerk.

Dirigent: Stefan Blunier

Mit: Aigul Akhmetshina [Carmen], Elena Tsallagova [Micaëla], Robert Watson [Don José], Joel Allison [Escamillo] u.a.

Dauer: 1:40 / keine Pause

Oktober 2020

30./31.10. – Open Opera

FALSTAFF [konzertant]

Giuseppe Verdi

Ein vorgetäusches Rendezvous, ein verkleideter Ehemann als Spion, ein arrangierter kollektiver Spuk im nächtlichen Park. Falstaff ist der individualistische Außenseiter, der durch seine Andersartigkeit die bürgerliche Ordnung aufmischt und zum Spielen, zum Theater, zur Anarchie bringt. Diesen Dreh- und Angelpunkt der Kleinstadt-Gesellschaft verkörpert der junge georgische Bass Misha Kiria, der hier am Haus nicht nur als Bartolo / IL BARBIERE DI SIVIGLIA und Don Alfonso / COSI FAN TUTTE, sondern auch als melancholisch-komischer Lord Sidney in IL VIAGGIO A REIMS das Publikum hinzureißen wusste. Erleben Sie nun Misha Kiria in zwei konzertanten Vorstellungen, die Schlussfuge erklingt mit einem reduzierten Chor live auf der Bühne.

Dirigent: Ivan Repušić

Mit: Misha Kiria [Sir John Falstaff], Thomas Lehman

[Ford], Mingjie Lei [Fenton],

Annette Dasch [Alice Ford],

Arianna Manganello [Meg Page], Annika Schlicht [Mrs Quickly] u.a.

Dauer: 2:30 / eine Pause

SAG'S MIT BLUMEN



FLEUROP –
offizieller Blumenpartner
der Deutschen Oper Berlin

Jeder unserer Strauß wird von regionalen Floristen
in Handarbeit gefertigt und persönlich überreicht.



Unser Service für Sie

Libretto-Abo



Möchten Sie unser Libretto geschickt bekommen?

Dann schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie uns an.
libretto@deutscheoperberlin.de,
+49 30 343 84-343

Website



Alles zu aktuellen Vorstellungen und Plänen für die Saison 2020/21.

Sicher und gesund!



Stets aktuell finden Sie unter dem QR-Code unser Hygienekonzept für die Räumlichkeiten in der Deutschen Oper Berlin.



Unser Service für Sie

Lieblingsstücke



Sängerin oder Sänger, am Flügel begleitet, oder Kammerensembles in unterschiedlicher Besetzung – erleben Sie Arien und Konzerte und seien Sie den Künstlern ganz nah! ... auf YouTube.

Diskografie



Finden Sie auf der Website unser breites künstlerisches Spektrum von Oper über Konzert und Kammermusik bis zu Jazz und Salommusik als CD oder DVD.

Telegram



Mit der Messenger-App bieten wir Ihnen auch in Corona-Zeiten aktuelle Informationen: Lassen Sie sich per Direktnachricht über unsere digitalen Programme und Neuigkeiten informieren – noch schneller und aktueller!

Ganz aktuell:



September/Oktober 2020

September 2020				
1	27 So	16.00	DIE WALKÜRE	PREMIERE F
Oktober 2020				
1	Do	17.00	DIE WALKÜRE	E
2	Fr	19.00	WALDESRUH	PREMIERE Tischlerei 25/15
3	Sa	19.00	WALDESRUH	Tischlerei 25/15
4	So	16.00	DIE WALKÜRE	E
5	Di	10.30	Expedition	TIRILI Mobiles Musiktheater
6	Do	17.00	DIE WALKÜRE	E
7	Fr	19.30	Lieblingsstücke	live I 25
8		21.00	Aus dem Hinterhalt:	20/10
9			DIE WALKÜRE	Tischlerei
10	Sa	19.30	Lieblingsstücke	live II 25
11	So	16.00	DIE WALKÜRE	E
12	Mo	19.00	WALDESRUH	Tischlerei 25/15
13	Di	19.00	WALDESRUH	Tischlerei 25/15
14	Do	19.00	WALDESRUH	Tischlerei 25/15

Oktober 2020

16	Fr	19.00	WALDESRUH	Tischlerei 25/15
17	Sa	19.00	WALDESRUH	Tischlerei 25/15
		19.30	FROM BERLIN WITH LOVE III	Staatsballett Berlin
18	So	15.00	FROM BERLIN WITH LOVE III	Staatsballett Berlin
		19.00	WALDESRUH	Tischlerei 25/15
22	Do	19.30	Lieblingsstücke	live II 25
23	Fr	19.30	TOSCA	konzertant B
24	Sa	19.30	Lieblingsstücke	live I 25
		20.00	LAUT!	Tischlerei 5
25	So	15.00	Best of CARMEN	konzertant B
		18.00	LAUT!	Tischlerei 5
30	Fr	19.30	FALSTAFF	konzertant B
31	Sa	19.30	FALSTAFF	konzertant B

NEU: Ihre Deutsche Oper Card

Die Deutsche Oper Card berechtigt Sie zum Kauf von bis zu zwei Karten mit einer Ermäßigung von 25%. Ausgenommen sind Fremdveranstaltungen, Sonderveranstaltungen sowie Vorstellungen zu Einheitspreisen. Die Deutsche Oper Card kostet einmalig € 75,- und gilt für die Spielzeit 2020/21.

Karten, Preise, Adressen

Tageskasse

Mo – Sa 12.00 – 19.00 Uhr
So und Feiertage
geschlossen

Abendkasse

1 Std. vor Vorstellungsbeginn

Buchen Sie immer bequem in unserem Webshop

Online buchen und E-Tickets
ausdrucken oder auf mobilem
Endgerät vorzeigen!

Kaufen Sie Ihre Karten am Telefon

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr
So, Fei 12.00 – 20.00 Uhr
T + 49 30 343 84-343

Preiskategorien

B: 20 – 86 Euro
E: 32 – 180 Euro
F: 50 – 210 Euro

WALDESRUH: 25 / 15 Euro
[Pausengetränk inkl.]

Lieblingsstücke live: 25 Euro
auf allen Plätzen

Deutsche Oper Berlin

Bismarckstraße 35,
10627 Berlin
www.deutscheoperberlin.de
info@deutscheoperberlin.de
T + 49 30 343 84-343

Besucher*innen

mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei.
Informieren Sie sich im Detail:
T + 49 30 343 84-343

L & P Opernshop

opernshop@lpclassics.de

Restaurant

www.rdo-berlin.de
eat@rdo-berlin.de
T + 49 30 343 84-670

Parkhaus

Einfahrt Zillestraße
Operntarif: 4 Euro

Den Spielplan mit aktuellen
Besetzungen und Preisen
finden Sie hier



www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN